

## Barbesuch mit Folgen – Cody Jinks´ Tourpremiere in Deutschland, Berlin/Nürnberg, Februar 2008

Bars haben Herbert Arnold (Chefredakteur der WHEEL) und Kai Ulatowski (Western Mail) auf ihren Reisen durch die USA sicher so einige besucht. Und dabei wahrscheinlich eine Fülle von Musikern kennengelernt, die ihrem Traum nachgingen, irgendwann entdeckt zu werden. Solche, deren Hoffnung sich wohl nie erfüllen wird und jene, die ihre Aufmerksamkeit erweckten. Irgendwo in Texas war es und Cody Jinks hieß der Barkeeper, der ihnen beim Bier davon erzählte, eigentlich Musiker zu sein. Und plötzlich meldete sich bei den beiden deutschen Countrykennern ihr Bauchhirn und sie spürten bei dem jungen Mann eine Besonderheit, die ihnen keine Ruhe ließ.

Wieder in der Heimat gaben sie ihren Plänen konkrete Gestalt und starteten die Überlegungen, wie sich eine erste kleine Tour für Cody Jinks mit größtmöglichem Effekt und Nutzen organisieren ließ. Beste Startbedingung ist natürlich eine Band, deren Identität für hochqualifizierte Country Music steht und eine solche war mit Daniel T. Coates und seinen Musikern schnell gefunden. Von ihnen geht eine gewisse Weisheit aus, die die Beruhigung schuf, dass man dem Gast aus USA einen perfekt harmonisierenden Rahmen geben konnte.

Beim Hören von Cody Jinks´ Album vor dem ersten Live-Eindruck, war mein spontaner Gedanke der einer gewissen stimmlichen Ähnlichkeit mit Gary Allan oder Steve Wariner. Die junge, fast zierliche Gestalt des Sängers mochte da so überhaupt nicht dazu passen. Doch vom ersten Moment seines Auftritts bei der After Show Party am Samstag der CMM in Berlin war klar, dass hier jemand die Grenzen seines Selbsts überschreitet und seine Musik auf ganz besondere Weise verkörpert. Codys eigene powervolle Songs, wie Lost Highway oder das herrlich sanfte Think Like You Think überzeugten das Publikum, das hier natürlich zu einem Großteil aus Countryspezialisten bestehen musste. Ebenso wie beim halbstündigen Gig am nächsten Nachmittag. Es gäbe hunderte und hunderte von Möglichkeiten, eine Band und ihren Frontmann zu vereinen. Hier geschah es, dass genau die auserwählt wurde, die die Option offen legte, eine musikalische Übereinstimmung zu bilden. Ein Künstler kann eben immer nur so gut sein wie die Band, die ihn unterstützt. Hier hätte es nicht besser kommen können.

Letzten eventuellen Zweifel einiger über die Ausstrahlung und Kraft von Cody Jinks tilgte er bei seinem Solo-Auftritt im Bluebird Café. Der richtige Einsatz von Energie, die auch hier zur Fehlerlosigkeit führte.

Nach einigen freien Tagen, die Cody und seine Frau Rebecca auch zum Kennenlernen von Berlin nutzten, ging es für sie in den Süden nach Nürnberg. An einem Freitagabend einen großen Saal wie den im Gesellschaftshaus Gartenstadt zu füllen, ist schon schwierig. Mit einem völlig unbekanntem Künstler fast unmöglich. Wie groß der Anteil derer war, die sich von der Ankündigung von Katie Grant als Special Guest leiten ließen, bleibt verborgen. Dass der Name Daniel T. Coates in Franken eine gewisse Anziehungskraft hat, ist dagegen klar. Doch aus welchen Gründen auch immer – an die 200 Menschen waren gekommen, um echte amerikanische Country Music zu hören. Und die bekamen sie an diesem Abend auch. Zumindest von Cody Jinks und der Band.

Vor seinem Auftritt saß ich mit Cody backstage und er berichtete voller Begeisterung über sein Erleben in Deutschland. Er begrüße den Unterschied zu seiner Heimat und die Informationen, die er davon ausgehend gewinnt. Niemand hatte je behauptet, es komme hier ein Star aus Texas. Dass er ein „kleiner“ singender Barkeeper sei, war weder von Herbert Arnold noch von Kai Ulatowski je beschönigt worden. Brauchte es auch nicht, denn die außergewöhnliche Begabung konnte eh jeder spüren, der ihn hier erleben durfte. Das Gefühl allerdings, hier ein wenig wie ein Star behandelt werden, genieße er schon, sagt Cody grinsend. Er sei jedenfalls überwältigt von der Herzlichkeit, die ihm und seiner Frau entgegen gebracht würden.

Dabei könne er erst seit etwa 8 Monaten von der Musik leben und sei froh darüber. Er spiele an die 200 Shows im Jahr. Vorher hielt er sich für 4 Jahre als Barkeeper über Wasser. Seine erste musikalische Erinnerung liege im Alter von 5 Jahren, als er zusammen mit seinem Vater Diggin´ Up Bones sang. Seine Verehrung für Randy Travis hält bis heute an. Ein Jahr später nahm sein Dad ihn mit zu seinem ersten Live-Konzert - es war Conway Twitty. Mit 15 lernte er dann Gitarre spielen und der erste Song, den er beherrschte, war Long Black Vail. Außer Konzerten von befreundeten Künstlern sei das letzte, das er als Gast besuchte, vor 3 Jahren eins von Willie Nelson bei Billy Bob´s in Fort Worth gewesen. Neben seinem großen Idol Merle Haggard, dessen Songs er auch immer wieder in sein Programm übernimmt, beziehe er seine Inspiration von Leuten wie George Strait und weniger bekannten Musikern wie Jason Boland, Kevin Fowler oder Deryl Dodd.

Nach unserem Gespräch nahm Cody noch einen Schluck Bier aus seiner Flasche, um dann entspannt auf die Bühne zu gehen und einen Auftritt zu geben, der absolut voll, leidenschaftlich und hundertprozentig war. Nichts anderes hatte mehr Vorrang als seine Musik und die damit ausgedrückte Beschreibung seiner inneren Wirklichkeit. Es gab auch keine Schwelle zu Coversongs wie Silver Wings, die Glaubwürdigkeit war durchgehend und mitreißend. Gesteigert noch im vom überwältigten Publikum geforderten Zugabe-Set und im darin zusammen mit Dan Coates gesungenen Midnight Special. Tausendmal gehört, jedoch nie so voller Energie wie hier. Wie lange ist es wohl her, dass sich die Zuhörer in Franken vor Begeisterung für einen Künstler von ihren Plätzen erhoben haben? Ich kann mich nicht erinnern, das je zuvor erlebt zu haben.

Der nächste Besuch von Cody Jinks in Deutschland existiert bereits jetzt in den Köpfen und wartet nur auf die Realisierung. Gehen wir von der Vorannahme aus, dass dies bald geschehen wird und genießen die Vorfreude.

Cody Jinks selbst beschreibt seine Musik als „for those who wear boots and drink whiskey“. Nun, ich denke, ohne Whiskey geht es sicher auch. Wenn die Stiefel jedoch eine Metapher sind für die Bereitschaft, sich auf die Präsentation dynamischer und hochwertiger Country Music einzulassen, dann ziehen wir sie in diesem Fall gerne wieder an.

Bericht: Bettina Granegger



Diana u. Frank Bösemer

- Kutschfuhrbetrieb
- Grünanlagenservice
- Landschaftsbau



Fabrikstraße 17  
08527 Plauen/V.

Tel. & Fax 03741 227981  
Mobil 0171 3810326

## Sturmtief Emma vs. Tracy Lawrence

Schon sehr früh wussten wir von der Europa Tournee von Tracy Lawrence. Da gab es für uns kein zögern und wir bestellten die Karten. Unsere Wahl fiel auf das Konzert am 1. März in Hamburg. Bereits am Donnerstag und Freitag gastierte Tracy mit seiner US Band im Four Corners in Untermeitingen und wie wir von unserem Freund DJ Hoss hörten, muss es ein klasse Konzert gewesen sein. So machten wir uns am Samstag früh, mit voller Vorfreude auf den langen Weg nach Hamburg. Doch die Wettervorhersagen wollten uns bald einen Strich durch die Rechnung machen. Sturmtief „Emma“ hatte früh schon seine Vorboten geschickt, mit starken Wind, Donner, Hagel und dann strömenden Regen. Um 9 Uhr begannen wir unsere sechsstündige Reise nach Hamburg. Auf der Autobahn erfasste uns ab und zu mal eine Windböe, aber mit vereinten Kräften schafften wir es trotzdem. Am Hotel angekommen, einchecken und in der Gaststätte noch gegessen. Danach frisch machen, ab in´s Auto bis zur nächsten S Bahn Station und dann ab Richtung Hamburg-Altona.

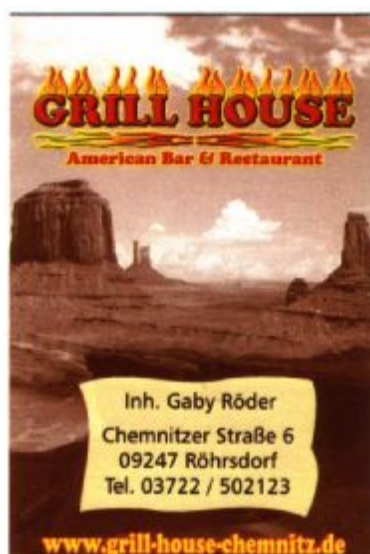
18:15 waren wir vor Ort und reihten uns in die Warteschlange ein. 18:30 sollte Einlass sein, aber dieser verzögerte sich, warum sollten wir dann zu erfahren bekommen. Ein Mitarbeiter des Veranstalters kam raus und erklärte allen, dass Tracy und seine Band 7! Stunden auf dem Münchener Flughafen zubringen mussten und jetzt erst mit dem Soundcheck begonnen hätten. Also dauerte es noch mal eine halbe Stunde, bevor der Einlass begann. Dieser ging dann aber sehr zügig von statten.

Die Probleme waren aber immer noch nicht behoben, so dass sich der Beginn auf 20:45 Uhr verzögerte. Kein Wunder, auf dem Luftweg war auch die gesamte Technik „verloren“ gegangen, so daß kurzfristig alles neu angemietet werden mußte und viele weitere Umbauten im Saal und auf der Bühne notwendig waren. Aber mit dem ersten Song „Just Like That“ aus seinem aktuellen Album „For The Love“ waren alle Probleme wie weggeblasen. 750 Countryfans aus ganz Deutschland und dem Ausland sangen lautstark mit. Danach entschuldigte sich Tracy bei seinen Fans, für die Verspätung. Was ihm aber niemand übel nahm! Auf seiner Songliste standen 21 Songs, so konnten wir immer mitverfolgen, welcher Song der nächste ist. Überhaupt waren Tracy und seine Bandmitglieder sehr publikumsnah und immer für ein Späßchen bereit, Profis halt und das nach der langen Anreise und den vielen Problemen. Auch einen Song von Merle Haggard „Ramblin´ Fever“ gab er zum Besten. Tracy war ganz erstaunt, wie textsicher das Publikum war und erwähnte dass er gerne wieder nach Deutschland kommen würde, auch das deutsche Bier lobte er. So jagte ein musikalischer Höhepunkt, den nächsten, z.B. mit „How A Cowgirl Say´s Goodbye“, „Texas Tornado“ oder „Find Out Who Your Friends Are“. Beim Letztgenannten ließ er das Publikum den Refrain singen und Tracy war sichtlich beeindruckt. Später stellte er mit dem Song „Time Marches On“ seine Bandmitglieder vor, wo jeder einzelne ein kleines Soli spielte. Nur einer fehlte, der Steelgitarrist musste krankheitsbedingt zu Hause bleiben. Danach sollte Schluss sein, aber ohne Zugabe (Workin´ Man´s Blues) kam Tracy und seine Band nicht davon. 22:45 Uhr, nach fast zwei Stunden war dann, dieser klasse Event zu Ende. Danach gab Tracy noch Autogramme oder ließ sich mit seinen Fans ablichten und machte erst Schluss bis jeder sein Autogramm in den Händen hielt.

Leider wurde das Programm um drei Songs gekürzt, denn um 23:00 Uhr sollte in der Fabrik eine Ü 30 Party beginnen. Dies ist auch der einzige Kritikpunkt. Warum kann man ein solches Superkonzert, nicht mit Countrymusic ausklingen lassen? Einige blieben noch dort auf ein Bierchen, aber viele verließen dann die Fabrik, weil was dann aus den Boxen kam hatte mit Country nix mehr zu tun. Wir zogen es vor, zurück in unser Hotel zu fahren. Am Sonntagvormittag machten wir uns dann auf unsere sechsstündige Heimreise, die auch durch viel Wind bekleidet wurde.

Ende Januar 2009 soll ein neues Album von Tracy Lawrence erscheinen und einige Monate später soll eine Europa-Tournee folgen, die dann auch durch mehrere Städte in Deutschland führt.

Keep it Country  
Peggy, Rich & Jens



Tracy Lawrence in Hamburg

